



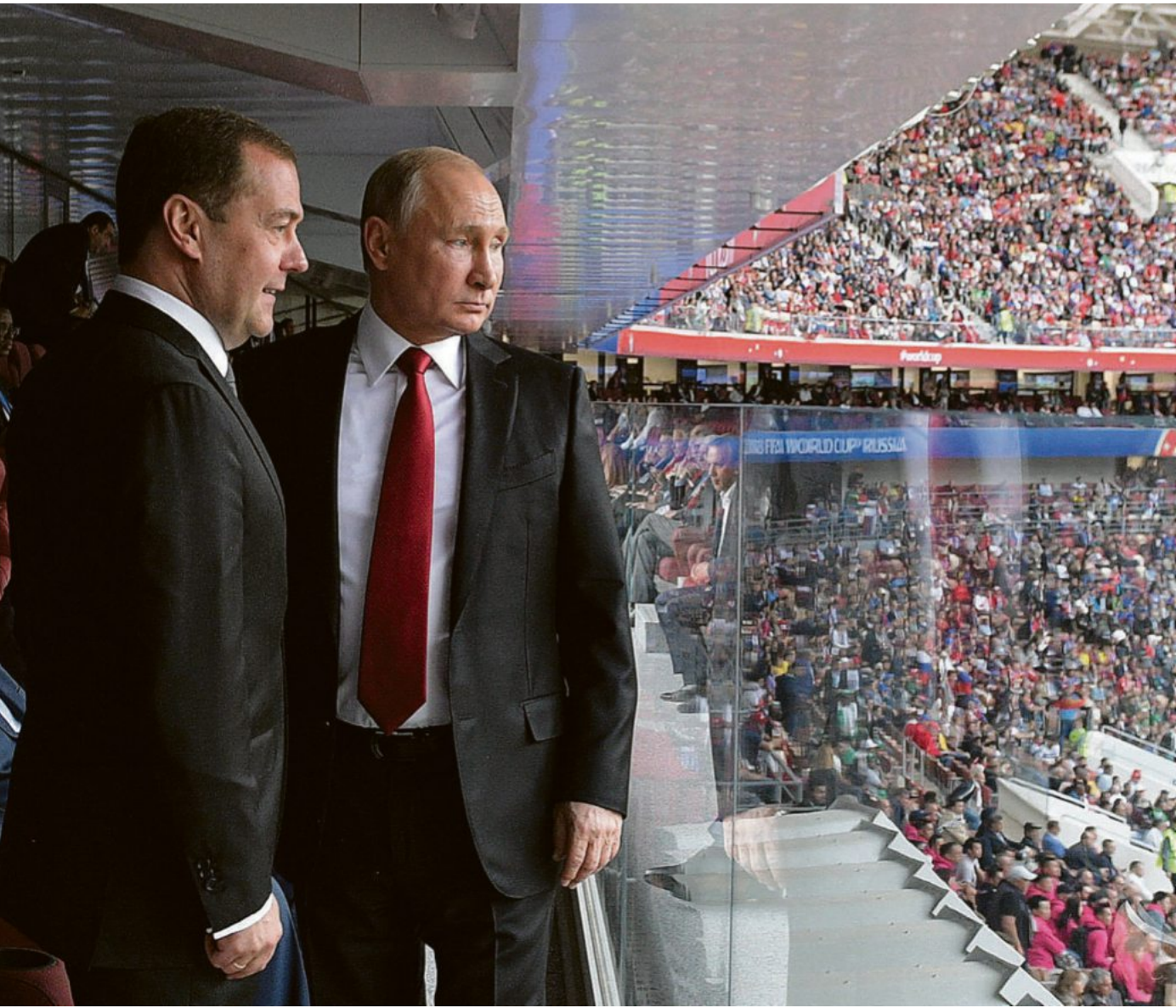
Präsidentialer Schuss: Gianni Infantino kickt, Wladimir Putin schaut zu. Foto AP

Die Renten sind wichtiger

Medwedjew und Putin können von der WM nicht profitieren wie gewünscht. Die klickenden „Prachtkerle“ werden gefeiert, die Politiker nicht. *Von Reinhard Vesper*

Der russische Ministerpräsident Dmitrij Medwedjew ist in den sozialen Medien sehr aktiv. Diese Form der Selbstdarstellung ist für ihn bereits einige Male nach hinten losgegangen: Auch aufgrund der von Medwedjew im Netz hinterlassenen Spuren kamen der Regimegegner Alexej Nawalnyj und sein „Fonds zum Kampf gegen Korruption“ vor zwei Jahren auf die Spur einer Luxurensidenz des Regierungschefs, die mit seinen offiziellen Einkünften auf keine Weise erklärt werden kann. Zu einem Eigentor wurde für Medwedjew auch sein auf Instagram verbreiteter Jubel über den 3:1-Sieg der russischen Nationalmannschaft gegen Ägypten. Unter seinem Post sammelten sich bald böse Kommentare: „Die Fußballer sind Prachtkerle – Sie

nicht!“ In einem anderen heißt es: „Ein Sieg ist es, wenn die Leute eine Rente bekommen.“ Grund für den Zorn sind die pünktlich zum Beginn der WM vorgestellten Pläne der Regierung, das Rentenalter in den kommenden Jahren deutlich zu erhöhen. In manchen Medien wurde die Vermutung geäußert, diese Gleichzeitigkeit sei kein Zufall: Die Regierung habe wohl gehofft, die unpopuläre Maßnahme (über die freilich schon einige Zeit gesprochen wird) könne in der Begeisterung um die Weltmeisterschaft untergehen oder wenigstens freundlicher aufgenommen werden. Sollte das die Absicht gewesen sein, ist die Rechnung nicht aufgegangen: Bei der Frage nach den wichtigsten Nachrichten der vergangenen Woche lag die Rentenreform in einer neuen Umfrage gleichauf mit der Weltmeister-



Treffer oder Eigentor? Wladimir Putin und Dmitrij Medwedjew im Luschniki-Stadion Foto AP

schaft. Innerhalb kurzer Zeit haben sich mehr als zwei Millionen Russen einer Internetpetition gegen das Vorhaben angeschlossen. Noch während der WM sollen Proteste in Städten stattfinden, in denen keine Spiele stattfinden. Und sobald die massiven Einschränkungen im Versammlungsrecht aufgehoben sind, die derzeit an den Austragungsorten gelten, wollen die Gewerkschaften in Moskau eine Großdemonstration organisieren – drei Tage nach dem WM-Finale im Luschniki-Stadion. Das Turnier bietet Wladimir Putin viele natürliche Bühnen für Auftritte, mit denen er sich selbst und das Land in das rechte Licht rücken lassen kann. Etwa am Donnerstag, als er gemeinsam mit Fifa-Präsident Gianni Infantino den für die Zeit des Turniers auf dem Roten Platz eingerichteten „Fußballpark“ besuchte, das Jackett

auszog – wie er es bei solchen Gelegenheiten gern macht – und einen Elfmeter auf ein von einem Papptorhüter bewachtes Tor schoss. Außerdem piffen Putin und Infantino noch ein Freundschaftsspiel zwischen einer Weltauswahl von Fußballlegenden (trainiert von Ronaldo und Lothar Matthäus) und einer russischen Jugendmannschaft an, deren Spieler zum Teil aus einem Waisenhaus in Krasnojarsk stammen. „Wundervoll, unglaublich, großartige Feier, großartige Spiele, großartige Organisation, gastfreundliches Land“, lobt Infantino. Sein über Korruptionsaffären gestürzter Vorgänger Joseph Blatter, der auf persönliche Einladung Putins in Russland ist, darf unterdessen dafür sorgen, dass die Russen trotz der netten Gäste aus aller Welt nicht vergessen, dass sie von Feinden umgeben sind – und wer sie davor schützt.

Die Europäer, so Blatter laut dem Sender „Match TV“, der alle Spiel überträgt, hätten vor der WM gesagt: „Schaut auf diese Russen, wie dumm sie sind, sie können nichts gewinnen. Und schaut jetzt auf die Tabelle!“ In Wirklichkeit waren es vor allem die russischen Medien selbst, die die Sbornaja und ihren Trainer Stanislaw Tschertschessow vor dem ersten Spiel massiv kritisiert hatten. Diese WM sei eine der besten aller Zeiten, sagte Blatter: „Ihr macht alles richtig. Ihr habt ein sehr starkes Staatsoberhaupt. Glauben Sie mir, die Fifa ist massiv unter Druck gesetzt worden, damit Russland das Turnier nicht bekommt. Aber auf einen Menschen wie Putin kann man keinen Druck ausüben.“ Einen spürbaren innenpolitischen Nutzen bringt die WM für Putin bisher dennoch nicht. Dabei ist die Begeisterung im

In Kürze

Kristina Vogel stabil

Der Zustand der Doppel-Olympiasiegerin Kristina Vogel nach dem Trainingsunfall auf der Radrennbahn in Cottbus ist „nach der ersten großen Operation stabil“. Das postete Bundestrainer Detlef Uibel am Donnerstag. „Sie hat aber eine sehr schwere Rückenverletzung. Wir sind mit Gedanken bei ihr! ... gib niemals auf!!! Leider kann ich die vielen Fragen nicht beantworten! Wir müssen auch die Interessen der Familie schützen“, schrieb Uibel weiter. Die 27 Jahre alte Kristina Vogel wird auf der Intensivstation des Berliner Unfall-Krankenhauses Marzahn behandelt. Uibel bezeichnete den Unfall als „Verletzung unglücklicher Umstände“. Kristina Vogel war am Dienstag im Training mit hoher Geschwindigkeit auf einen Junioren-Fahrer aus den Niederlanden aufgefahren und hatte sich bei dem Zusammenstoß schwerste Verletzungen an der Wirbelsäule zugezogen. „Dem jungen Holländer ist kein Vorwurf zu machen“, sagte Bundestrainer Uibel. Die Chemnitz'er Mannschaft von Kristina Vogel hat inzwischen eine Crowd-Founding-Aktion für die Verunglückte unter dem Hashtag „#staystrongkristina“ initiiert. (dpa)

Radprofi Roson suspendiert

Der spanische Radprofi Jaime Roson ist von seinem Team Movistar und dem Radsportweltverband UCI aufgrund eines möglichen Doping-Vergehens vorläufig suspendiert worden. Nach Angaben der spanischen Mannschaft sei sie von der UCI am Mittwochabend von Auffälligkeiten im biologischen Pass des 25-Jährigen unterrichtet worden. Diese bezögen sich zeitlich demnach auf den Januar 2017. Roson stand damals noch beim zweitklassigen spanischen Team Caja Rural unter Vertrag. Roson behauptet, er habe nie verbotene Substanzen oder Doping-Methoden genutzt. (sid)

Valencia trennt sich von Pleiß

Basketball-Nationalspieler Tibor Pleiß muss sich einen neuen Arbeitgeber suchen. Der spanische Meister Valencia Basket ließ eine Option für eine Vertragsverlängerung mit dem Center verstreichen. Das teilte Pleiß via Twitter mit. Der 28-Jährige ist derzeit verletzt und steht dem Nationalteam in den WM-Qualifikationsspielen an diesem Freitag in Braunschweig gegen Österreich und am Montag gegen Serbien in Novi Sad nicht zur Verfügung. Pleiß hatte sich Mitte Mai im Training eine Fußverletzung zugezogen und ist noch nicht wieder fit. Der Heilungsprozess laufe nach Plan, schrieb Pleiß. (sid)

Die „Rossoneri“ klagen

Der AC Mailand geht vor dem Sportgerichtshof gegen den Europapokal-Bann durch die Uefa vor

FRANKFURT. Als diese gar nicht mehr so überraschende Nachricht die Runde machte, suchten die italienischen Reporter nicht im schweizerischen Nyon nach Antworten, sondern vor den Toren der Universität Bologna. Dort lehrt der Wirtschaftsprofessor Umberto Lago, einer der Urväter des Financial Fairplay (FFP). Er hatte entscheidend an der Konzeption des längst in die Kritik geratenen Regulierungsinstruments der Europäischen Fußball-Union (Uefa) mitgewirkt, für seine in zwischen willkürlich anmutende Anwendung fand aber auch Lago keine passende Erklärung. „Das habe ich keinesfalls so erwartet“, sagte der 53-Jährige, und sein Blick ließ erahnen, dass er sich mitschuldig für das fühlt, was sich beim italienischen Traditionsklub AC Mailand schon länger abgezeichnet hatte. Aufgrund von Verstößen gegen das FFP werden die „Rossoneri“ für zwei Jahre aus allen europäischen Wettbewerben ausgeschlossen, teilte die Uefa am Mittwochabend mit. Eine genaue Stellungnahme werde „zu gegebener Zeit“ veröffentlicht, der Klub könne gegen dieses Urteil beim Internationalen Sportgerichtshof (Cas) Berufung einlegen. Die Antwort des AC Mailand kam prompt: „Wir glauben fest daran, dass unsere Argumente vor dem Cas Gewicht haben werden und legen daher Klage ein“, ließ der mehrfache Europapokalsieger wissen. Der Fall gilt als kompliziert, seine Folgen könnten aber weitreichend sein.

Seit Silvio Berlusconi den AC Mailand im April 2017 an den Chinesen Yonghong Li verkauft hat, sind die Besitzverhältnisse ungewiss. Die Übernahme zog sich über Monate hin, weil Li die erforderliche Summe von 740 Millionen Euro nicht aufbringen konnte. Die Elliott Management Corporation, ein Hedgefonds aus New York, musste mit mehr als 300 Millionen Euro zu horrenden Zinssätzen helfen. Wenn Li den Kredit bis Oktober nicht tilgen kann, wandert der Verein zu Elliott. Trotzdem hatte Milan im vergangenen Sommer allein für neue Spieler mehr als 200 Millionen Euro ausgegeben – und das bei einem Jahresumsatz von 191 Millionen Euro im vergangenen Geschäftsjahr. Eigentlich ein klarer Verstoß gegen das Break-even-Ziel des FFP, das im Zeitraum von drei Jahren einen Gesamtverlust von 30 Millionen Euro vorschreibt.

Wenn Klubs gegen diese Vorgabe verstoßen, bleibt ihnen aber immer noch die Möglichkeit eines sogenannten „Settlement Agreements“ mit der Uefa. Diese sind meist auf drei Jahre angelegt und enthalten diverse Auflagen, bei deren Einhaltung in diesem Zeitraum weiter an den europäischen Wettbewerben teilgenommen werden darf. Bisher wurden die „Settlement Agreements“ den europäischen Spit-

zenklubs unter Vorlage eines Business Plans immer gewährt, der Antrag des AC Mailand wurde nach zähen Verhandlungen nun endgültig abgewiesen. In Italien stößt das vor allem deshalb auf Unverständnis, weil Klubs wie Paris Saint-Germain und Manchester City trotz künstlich aufgeblähter Einnahmen durch externe Investoren, ein Verstoß gegen die Regularien des FFP, bislang von solch einer harten Sanktion verschont blieben. Auch Wirtschaftsprofessor Lago kann sich diesen Umstand nicht erklären: „Dieser Kompromiss wurde bereits mit Klubs geschlossen, die finanziell mindestens genauso

fragwürdig agiert haben wie der AC Mailand. Für mich war der Business Plan des Klubs nicht weniger glaubwürdig als andere.“ Weil die Uefa die genauen Gründe für das harte Strafmaß noch nicht veröffentlicht hat, wird in Italien wild darüber debattiert. Laut einer Mitteilung von Milan sei der Klub wegen Verfehlungen gegen das FFP zwischen Juli 2014 und Juni 2017 sanktioniert worden. In diesen Zeitraum fällt zwar noch knapp die Übernahme durch Yonghong Li, die fragwürdigen Besitzverhältnisse oder die roten Zahlen in den Bilanzen scheinen für einige italienische Experten aber nicht der Hauptgrund

zu sein. Sie spekulieren darüber, dass die Uefa am AC Mailand ein Exempel statuieren will, weil einige Spitzenvereine hinter den Kulissen bereits eifrig mit Fifa-Präsident Gianni Infantino und seinem inzwischen auf Eis gelegten Milliardenprojekt einer interkontinentalen Klub-Weltmeisterschaft geflirtet haben sollen. „Der AC Mailand sollte alle Register ziehen, um dieses Urteil anzufechten“, sagte Lago, „ein Ausschluss würde den Klub enorm beschädigen, sowohl sein Image als auch seine finanzielle Rehabilitation – und das war nie der Sinn und Zweck des Financial Fairplay.“ THOMAS HÜRNER



Das waren glorreiche Zeiten – mit der Milan-Ikone Paolo Maldini, gerade 50 Jahre alt geworden. Jetzt aber, vom Europacup ausgeschlossen, grämt sich der AC Mailand. Fotos Imago

Land tatsächlich groß – größer, als in den Wochen vor Beginn zu erwarten war, als sich viele Menschen noch eher gleichgültig zeigten. Dazu haben auch die Auftakterfolge der eigenen Mannschaft beigetragen, aber es ist mehr als das. Vielen Russen scheint es gut zu tun, dass sie wenigstens für einige Wochen einmal nicht in einer belagerten Festung leben, wie es die kriegstreuen Medien sonst darstellen; sondern in einem freundlichen Land, das offen ist für Gäste aus aller Welt, und in dem sogar die Polizisten ausgesprochen freundlich sein können. Sehr deutlich wird das in einer Stadt wie Jekaterinburg im Ural, die vermutlich noch nie zuvor in ihrer Geschichte in so kurzer Zeit von so vielen Ausländern auf einmal besucht worden ist.

Doch gleich zwei Umfragen durchaus krenlfreundlicher Institute haben festgestellt, dass Putins Popularität seit Beginn der WM spürbar gesunken ist. Laut dem staatlichen „Allrussischen Zentrum zur Erforschung der öffentlichen Meinung“ ist das Vertrauen in den Präsidenten in den vergangenen Wochen auf 42 Prozent gesunken; das ist das schlechteste Resultat seit dem Beginn der Proteste in der Ukraine im Dezember 2013. Seine Arbeit wird danach zwar immer noch von 72 Prozent der Russen insgesamt positiv bewertet. Aber auch das ist das schwächste Ergebnis seit Anfang März 2014 – das heißt: Putin ist in den Umfragen wieder dort angelangt, wo er vor dem Rausch nationaler Begeisterung durch die Annexion der Krim war. Noch schlechter sieht es für Medwedjew aus: Erstmals seit 2006 wird die Arbeit eines Regierungschefs wieder von mehr Russen negativ als positiv bewertet.

Große Sorgen muss sich Putin deshalb nicht machen. Die WM ist für ihn als Prestigeobjekt bei weitem nicht mehr so wichtig, wie sie das vermutlich war, als die Fifa Russland vor acht Jahren den Zuschlag gegeben hat. Unmittelbar vor den Olympischen Spielen in Sotschi 2014 hat Putin den damals bekanntesten politischen Gefangenen Russlands, den ehemaligen Öl-unternehmer Michail Chodorkowskij, begnadigt und aus Russland ausreisen lassen. Das Thema sollte die Spiele nicht belasten. Während der WM nun befindet sich der von der Krim stammende ukrainische Filmregisseur Oleg Senzow, der in einem obskuren Prozess wegen „Terrorismus“ zu 20 Jahren Haft verurteilt worden ist, seit mehr als 40 Tagen in einem Hungerstreik. Die Gefahr ist groß, dass Senzow während des Turniers stirbt – aber Putin lehnt eine Begnadigung oder einen Austausch gegen in der Ukraine inhaftierte Russen trotzdem ab. Falls ein Schatten auf die WM fallen sollte, hat er am Tag nach dem Finale ja die Gelegenheit, sich wieder in das richtige Licht setzen zu lassen: Dann trifft er in Helsinki Donald Trump.

Sporting und der Kurzzeit-Trainer

LISSABON (dpa). Nur anderthalb Wochen nach seiner Verpflichtung als neuer Trainer des portugiesischen Fußball-Topklubs Sporting Lissabon wird Sinisa Mihajlovic vor die Tür gesetzt. Der Dreijahresvertrag mit dem 49 Jahre alten Serben, der „noch in der Probezeit“ sei, solle gekündigt werden, teilte der neue Vereinspräsident José Sousa Cintra am Donnerstag in Lissabon mit. Mihajlovic habe am 18. Juni seine Arbeit aufgenommen und „als Erstes die Pläne für die Saisonvorbereitung umgestellt, was uns Verluste von 300 000 Euro beschert hat“, sagte Sousa Cintra. Wer das Team der „Löwen“ trainieren soll, blieb vorerst unbekannt. Mihajlovic war von Sousa Cintras Vorgänger Bruno de Carvalho verpflichtet worden. Kurz nach dieser Entscheidung war de Carvalho aber wegen verschiedener Skandale als Klub-Boss abgewählt worden.

Wayne Rooney nach Washington

WASHINGTON (sid). Der englische Fußball-Rekordnationalspieler Wayne Rooney wechselt vom Premier-League-Klub FC Everton zu Washington D.C. United. Dies bestätigten beide Vereine am Donnerstag. Der 32-Jährige unterschrieb beim MLS-Klub einen Vertrag über dreieinhalb Jahre. Rooney kehrte im vergangenen Jahr nach 13 Jahren bei Manchester United zum FC Everton zurück und erzielte in der vergangenen Spielzeit zehn Tore.

Ergebnisse

Tennis, ATP-Tour in Eastbourne/Großbritannien (661 085 Euro), Herren, Einzel, Viertelfinale: M. Zverev (Hamburg) – Shapovalov (Kanada) 6:3, 6:3, Lacko (Slowakei) – Norrie (Großbritannien) 6:3, 6:4. WTA-Tour in Eastbourne (852 564 Dollar), Damen, Einzel, Viertelfinale: Kerber (Kiel) – Kasatkina 6:1, 6:7 (3:7), 7:6 (7:3), Radwanska (Polen) – Ostapenko (Lettland) 6:2, 7:5, Sabalenka (Weißrussland) – Pliskova (Tschechien) 6:3, 2:6, 7:6 (7:5). ATP-Tour in Antalya/Türkei (426 145 Euro), Herren, Einzel, Viertelfinale: Dzumhur (Bosnien und Hercegovina) – Herbert (Frankreich) 6:4, 6:1.

Sport live im Fernsehen

N-TV: 14.55 – 16.30 Uhr: Formel 1, Großer Preis von Österreich in Spielberg, 2. freies Training.